

einem sehr beachtenswerten Vorwort und einem eingehenden index rerum bespricht Verfasser eine Reihe von Vorfragen über die Quellen der Gnadenlehre, Begriff und Bedeutung der Gnade, die Irrtümer, die der katholischen Lehre entgegenstehen und über die Autorität des heiligen Augustin in der Lehre über die Gnade. Sodann handelt er im ersten Teile von der Gnade selbst (Notwendigkeit, Wesen und Einteilung), im zweiten von den Ursachen der Gnadenmitteilung (Unverdienbarkeit und Vorbereitung), im dritten von den Wirkungen der Gnade (Rechtfertigung und Verdienst). In einer dissertatio finalis erörtert er die berühmten Streitfragen über Gnade und Freiheit, weist die akatholischen Ansichten ab, bietet eine klare Uebersicht über die Auffassungen, die uns im christlichen Altertum und Mittelalter begegnen, und schildert dann eingehend die neueren sogenannten Gnadensysteme, die er einer ruhigen, objektiven Kritik unterzieht. Dabei teilt er den Thomismus in einen strengeren und milderen, wozu letzterem er als der Lehre Augustins im wesentlichen beipflichtet. Manche Probleme, die sonst vielfach in der Gnadenlehre behandelt werden, wie über den Heilswillen Gottes, das Geheimnis der Prädestination, das Wesen der Uebennatur u. dgl. wurden bereits in früheren Bänden erörtert. — So steht der IX. Band dieses Standardwerkes den früheren sicher nicht nach und zeichnet sich ebenso durch eine bewunderungswürdige Beherrschung des einschlägigen Materiales, durch größte Reichhaltigkeit und Gründlichkeit, durch stete Rücksichtnahme auf die Weiterentwicklung der Theologie wie durch überaus klare und lichtvolle Darstellung aus. Die vielen und ausführlichen Zitate in französischer Sprache, dem Texte selbst eingegliedert, wirken störend. Bei der Erörterung von theologischen Kontroversen und Detailfragen macht sich eine allzu behagliche Breite geltend. Interessant ist, wie der begeisterte Schüler des heiligen Thomas den sogenannten strengen (und eigentlichen) Thomismus als Gnadensystem beurteilt. Er führt gegen ihn dieselben Gründe ins Feld wie die Molinisten und empfindet vollaus dessen große Schwierigkeiten. Seine eigene Ansicht unterscheidet sich mehr in modo loquendi als in re von der Anschauung neuerer Molinisten wie z. B. des Kardinals Billot, nur daß er sich sträubt, die letzten Konsequenzen zu ziehen. Die ziemlich zahlreichen Druckfehler lassen sich meistens leicht erkennen. Möge es dem Verfasser gegönnt sein, das herrliche Werk zu Ende zu führen.

Salzburg.

Dr Widauer.

#### 4) Die leibliche Himmelfahrt Mariä. Von Dr Johann Ernst. (64). Regensburg, Manz.

Durch ein von nahezu 200 Bischöfen gefertigtes Postulat an das Vatikanische Konzil wurde bekanntlich eine lebhafteste Bewegung zugunsten der Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel eingeleitet, die bis heute nicht zum Stillstand gekommen ist und sicher in absehbarer Zeit neu aufleben wird. Daher sah sich auch die dogmatische Wissenschaft veranlaßt, zu dieser Bewegung Stellung zu nehmen und die Frage der Definierbarkeit dieser Lehre zu untersuchen. Diesem Zwecke dient auch vorliegende Schrift. Der Verfasser betrachtet das Problem dogmengeschichtlich und erörtert die Themen: Die leibliche Himmelfahrt Mariä und die kirchliche Tradition — Die leibliche Himmelfahrt Mariä ein Gegenstand des „frommen Glaubens“, nicht der fides dogmatica — Die leibliche Himmelfahrt Mariä und die kirchliche Liturgie — Renaudins patristisch-typologischer Beweis für den Offenbarungscharakter der Lehre von der leiblichen Himmelfahrt Mariä. — Das Resultat der interessanten und lehrreichen Untersuchung dünkt dem Verfasser die Ueberzeugung zu sein, daß die Frage der Definierbarkeit der corporalis assumptio B. V. noch lange nicht spruchreif sei und der Definition „noch manche schwer zu behebende Steine hinderlich im Wege liegen“. Daher wünscht er, seine Abhandlung möge „eine Anregung bieten zu neuer, gründlicher, sachlicher und sachkundiger Prüfung der Dogmati-



sationsfrage". Eine solche findet er nicht in den beiden Werken des französischen Theologen Renaudin: „Die Aufnahme der heiligen Jungfrau in den Himmel“ und „Die Definierbarkeit der Himmelfahrt Mariens“, die er einer kritischen Würdigung unterzieht. (Vgl. auch des Verfassers Abhandlungen in der Zeitschrift „Quartalschrift“ 1921, S. 226 ff. und S. 331 ff.) Die Ausführungen von Dr. Ernst zeigen sicher, daß die Aufnahme Mariens in den Himmel bis heute nicht als Glaubenslehre bezeichnet werden kann und daß die Frage, ob diese Lehre formaliter implicite in den Glaubensquellen enthalten sei, solange nicht zweifellos feststeht, bis nicht das unfehlbare Urteil der Kirche darüber entscheidet. Im übrigen aber gelten auch von dieser Angelegenheit die schönen Worte, die der gefeierte Theologe Christian Pesch in seinem neuesten Buche: „Die sel. Jungfrau Maria — die Mittlerin aller Gnaden“ S. 174 niedergelegt hat: „Gott hat die Wahrheiten geoffenbart, damit sie geglaubt werden, er hat vieles nicht mit ausdrücklichen Worten, sondern gleichsam nur andeutungsweise geoffenbart, damit das dogmatische Leben in der Kirche immer rege erhalten, die Offenbarungslehre immer von neuem durchforscht, die religiöse Erkenntnis unaufhörlich gefördert werde und das Bekenntnis des Glaubens in Wort und Tat stets frischen Antrieb zur Betätigung hat.“

Salzburg.

Dr. Widauer.

- 5) **Compendium theologiae asceticae ad vitam sacerdotalem et religiosam rite instituendam.** Tironum Franciscaliu usu scripsit F. P. Adolphus a Denderwindeke mag. novitiorum emeritus O. Min. Cap. prov. Belgicae. 8° (XV et 950, IX et 877). Hong-Kong. Typis Nazareth 1921. Constat fr. 20.— non incluso transmissionis expenso apud „Franciscaansche Standaard“ Kapucijnerklooster Herenthals (Belgien). Postscheck n. 22.802.

Vorliegendes Werk gibt in seinem Titel Auskunft über seine Aufgabe. Es behandelt im einzelnen: 1. reformatio deformatum per vitiorum expugnationem (I, 53 bis 222); 2. de reformatum confirmatione et confirmatione ad Christum per virtutum exercitationem (223 bis 950); 3. de confirmatorum consummatione per perfectam s. Evangelii observationem (II, 1 bis 529). Mit der tabula rerum ist zu den einzelnen Abschnitten eine ausführliche bibliographia (531 bis 834) gegeben; es folgt noch ein eingehender index analyticus (835 bis 877).

Das fleißige Buch ist ausgezeichnet durch solide Lehre. Es stützt sich auf die Heilige Schrift und die Ueberslieferung und folgt der Lehre der Heiligen, besonders des heiligen Thomas und des heiligen Ordenslehrers Bonaventura. Insbesondere ist es, wie der Titel sagt, dem eigenen Orden angepaßt; das zeigt sich unter anderem durch vielfache, trefflich ausgewählte Worte oder Handlungen des heiligen Franziskus, oft nach Thomas von Celano. Gerade im Zusammenhang einer Aszetik tritt deren Bedeutung besonders hervor. Trägt so das Werk einen besonders franziskanischen Stempel, so bleibt es doch ein Buch für alle, insbesondere Ordens- und Weltpriester. Diese besonderen Züge sind ja Erläuterungen allgemein gültiger Lehren.

An der Bibliographie hat der Verfasser mit sichtlicher Liebe gearbeitet. Vollständigkeit ist selbstverständlich nicht erreicht, auch wohl nicht erstrebt. Minder wichtige Werke hätten ohne Schaden weggelassen werden können. Das Werk verdient empfohlen zu werden. Bedenken macht der an und für sich nicht hohe, aber in valutaranken Ländern ein kleines Vermögen bedeutende Preis von 20 belgischen Franken. Die Ausstattung ist gut, klarer guter Druck der berühmten Druckerei der Auswärtigen Missionen in Hong-Kong auf feinem chinesischen Papier.

Mainz.

Margreth.